Kurs II in Familientherapie, Leitung: Dr. med. U. Davatz, 04.09.89

LOYALITÄT UND FAMILIE

Ref.: V. Canzek

Das Loyalitätsprinzip ist eine grundlegende Voraussetzung für das Verständnis der tieferliegenden Beziehungsstrukturen von Familien und anderen sozialen Gruppen. Dies hat Boszormenyi-Nagy in seinem anspruchsvollen Buch "Unsichtbare Bindungen" eindrücklich dargelegt. Im folgenden werden einige Gedanken über die Bedeutung der Loyalität in familiären Systemen vorgestellt.

Die Loyalität erlaubt das Verständnis sowohl der sozialen, systemgebundenen, wie der individuell-psychischen Ebene, insofern als sie eine Verbindung herstellt zwischen den Erwartungen des sozialen Verbandes und dem Denken, den Gefühlen und Motivationen jedes einzelnen Mitglieds. Loyalitäts-Bindungen gleichen unsichtbaren, aber starken Fasern, welche die komplexen Beziehungen in Familien wie auch in der Gesellschaft zusammenhalten. Um die Funktion einer Gruppe zu verstehen, muss man vor allem wissen, wer mit wem loyal verbunden ist und was Loyalität für die so verbundenen bedeutet. Loyalitätsbindungen beinhalten wesentlich eine moralisch-ethische Dimension, die um Gerechtigkeit, Gegenseitigkeit und Fairness zentriert ist. Jedes einzelne Familienmitglied führt Buch und saldiert das gegenseitige Geben und Nehmen, so wie er es wahrnimmt. Was in die Gruppe oder Familie investiert und aus ihr herausgeholt wurde, wird in einer unsichtbaren Schuld- und Verdienstbuchführung verzeichnet.

Mit einer Loyalitätsbindung ist mehr gemeint, als nur die verlässliche Bereitschaft mehrerer Mitglieder, sich gegenseitig zur Verfügung zu stehen; denn sie schulden darüber hinaus auch den Grundsätzen und symbolischen Definitionen der Gruppe Loyalität. Die Basis der Familienloyalität besteht aus den Banden der Blutsverwandtschaft und der Ehe. Völker, religiöse Gruppen, Familien, Berufsgruppen - sie alle besitzen ihre eigenen Mythen und Legenden, denen auf spezifische Weise Loyalität zu bezeugen ist. Ebenso wie in anderen Gruppen gehört es auch im Familienverband zu den vornehmsten Aufgaben der Loyalität, um die Erhaltung der Gruppe selbst bekümmert zu sein.

https://adhs.expert

Das unsichtbare Loyalitätsgewebe einer Familie ist für den aussenstehenden nur schwer wahrnehmbar. Und doch gehört es zur Tiefenstruktur, die die Dynamik des Systems bestimmt. Die verborgene Loyalitätsstruktur einer Familie lässt sich nicht einfach aus dem vorgründig-sichtbaren Verhalten der Familienmitglieder ableiten. Was sich als erschreckend destruktives und aufreizendes Benehmen eines Mitglieds gegen ein anderes darstellen mag, wird vielleicht von beiden gar nicht als solches empfunden, sofern ihr Verhalten grundsätzlich im Einklang steht mit der Familienloyalität. So mögen etwa zwei Geschwister einander übertreffen an eifersüchtiger Rivalität, nur um auf diese Weise abzulenken vom ehelichen Versagen der Eltern.

Die Generationen übergreifende Struktur von Loyalitätskonflikten

In der Abfolge der Generationen geraten vertikale Loyalitätsverpflichtungen (zwischen den Generationen) ständig mit horizontalen (innerhalb einer Generation) in Konflikt. Die vertikalen Verpflichtungen werden entweder der vorangegangen oder der nächsten Generation, die horizontalen dem Ehegatten, den Geschwistern oder den Altersgenossen ganz allgemein geschuldet. Das Eingehen neuer Beziehungen, vor allem im Falle von Heirat und der Geburt von Kindern, bringt zwangsläufig neue Loyalitätsverpflichtungen mit sich. Je starrer das Loyalitätssystem der Herkunftsfamilie, desto schwerer fällt dem Individuum die Wahl.

Im Verlauf der Entwicklungsphasen, welche die Kernfamilie durchmacht, stehen alle Mitglieder vor immer neuen Anpassungsforderungen. Anpassung bedeutet hier nichts Endgültiges, sondern den fortwährenden Zwang, alte, nie erloschene Erwartungen mit neuen in Einklang zu bringen. Geburt, Wachstum, Geschwisterrivalität, Individuation, Loslösung, Vorbereitung auf die Elternschaft, Altwerden der Grosseltern und schliesslich Trauer um die Verstorbenen, sind Beispiele für Situationen, die jeweils ein neuerliches Gegeneinander-Abwägen der Loyalitätsverpflichtungen erfordern.

https://adhs.expert

Folgende Loyalitätsübertragungen werden entwicklungsbedingt zu irgendeinem Lebenszeitpunkt notwendig:

1. Junge Eltern müssen ihre Loyalität von ihrer Herkunftsfamilie auf ihren Ehepartner übertragen. Sie sind überdies ein Team zur Erzeugung von Nachwuchs geworden.

2. Sie sind ihren jeweiligen Herkunftsfamilien und damit ihren nationalen, kulturellen und religiösen Herkunftsbereich und seinen Werten eine nunmehr neu abzusteckende Loyalität schuldig.

3. Sie schulden den aus ihrer Verbindung hervorgehenden Kindern Loyalität.

4. Kinder schulden ihren Eltern und der Elterngeneration Loyalität.

5. Geschwister sind einander Loyalität schuldig.

6. Die Eltern haben den Unterhalt sowie Hausarbeit und Kindererziehung in ihrer Kernfamilie zu übernehmen, müssen aber auch noch für ihre Herkunftsfamilie verfügbar bleiben.

7. Familienmitglieder schulden einander Solidarität gegenüber Freunden und Fremden, sind aber auch der Gesellschaft gegenüber verpflichtet.

8. Von allen wird erwartet, dass sie sich dem gesamten Familiensystem gegenüber loyal verhalten und damit seinen Fortbestand sichern, aber auch bereit sind, neue Beziehungen in das System einzugliedern und die sich daraus ergebenden Systemveränderungen zu bewältigen.

https://adhs.expert

Der Kampf um die Loyalitätsverpflichtungen tobt meist in der Tiefe, und selbst für die unmittelbar Beteiligten sind nur seine sekundären Merkmale in Form von Rationalisierungen erkennbar. Zum Beispiel entstand bei einer Familie anfangs der Eindruck, der Vater sei wahrhaftig ein völliger Versager - bis entdeckt wurde, dass alle sechs Geschwister der Mutter Ehepartner hatten, welche als untüchtig galten. Gleichzeitig war den Geschwistern Hilfsbereitschaft untereinander absolut vorrangig und sie gaben sich auch gar keine Mühe zu verbergen, dass sie aufeinander stärker hörten als auf ihre jeweiligen Ehepartner.

Loyalitätskonflikte in der Ehe

Loyalitätskonflikte liegen in der Natur des Familienlebens. Alle Selbstbehauptung des Einzelnen stellt eine Herausforderung an die gemeinsame Familienloyalität dar. Weitere Loyalitätskonflikte treten hinzu, wenn der junge Erwachsene soweit ist, neue, verantwortliche Beziehungen zu Gleichaltrigen aufnehmen zu können. Die Eheschliessung provoziert häufig Konfrontationen zwischen den beiden Loyalitätssystemen der Herkunftsfamilien; überdies müssen beide Ehepartner der Anforderung gerecht werden, ihre eheliche Loyalität mit der ihrer Herkunftsfamilie geschuldeten Loyalität in Einklang zu bringen.

Boszormenyi behauptet, dass die tiefsten Beziehungsdeterminanten einer Ehe in dem Konflikt der beiden Ehepartner zwischen der Loyalität gegenüber ihrer jeweiligen Herkunftsfamilie (ursprüngliche Loyalität) und gegenüber der eigenen neugegründeten Kernfamilie wurzeln. Die ursprüngliche Loyalität steht nicht notwendigerweise in einem angemessenen Verhältnis zu der von den Eltern empfangenen Zuwendung; auch kann sie sich auf eine Grossmutter oder Tante, auf Geschwister, auf ein Haus, eine Stadt, ja sogar auf eine hilflos kranke und als völlig unmütterlich empfundene Mutter konzentrieren.

Wenn ein Mann und eine Frau vor der Eheschliessung stehen, muss ihre Loyalität zu der von ihnen geplanten Kernfamilie eine so überragende Bedeutung gewinnen, dass sie ihre ursprünglichen Loyalitätsbindungen überwinden können. Nur dann finden beide Partner einen Ausgleich für die ursprünglichen Loyalitätsbindungen. Aber

https://adhs.expert

selbst bei optimaler gegenseitiger Bestärkung können die ursprünglichen Loyalitätsverpflichtungen nur teilweise und zeitweise ignoriert werden. Ohne die Chance, zu einer Art "Vergleichung" oder "Verarbeitung" zu gelangen, drohen diese ursprünglichen, meist unbewussten Loyalitäten die neuen Banden zu unterminieren. Die Vorahnung eines solchen Konflikts veranlasst manchen, entweder vor einer ehelichen Bindung überhaupt zurückzuschrecken oder im Augenblick der Eheschliessung den Kopf zu verlieren oder seine Zuflucht zu selbstaufopfernden Abwehrmechanismen zu nehmen im Bemühen, den Konflikt durch Sühne auszutragen oder die bereits geschlossene Ehe wieder zu lösen.

Loyalitätsspaltung

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis, beiden Elternteilen gegenüber loyal zu sein. Eine Loyalitätsspaltung besteht dann, wenn das Kind durch loyales Verhalten gegenüber einem Elternteil, illoyal gegenüber dem anderen wird. Ein klassisches Beispiel dafür ist Hamlet, der entweder die Loyalität seinem toten Vater gegenüber verletzen oder die Mutter zerstören muss.

Therapeutische Implikationen

Das Loyalitätsmodell spricht dafür, die therapeutische Situation gezielt zu nützen, um beim Patienten Schuldgefühle abzubauen, welche ihm aus der Illoyalität gegenüber der Herkunftsfamilie erwachsen. Das strategische Motto lautet dann: "Wie können du, der Patient (oder die Eltern), und ich, der Therapeut, als Team zusammenarbeiten, um Deiner Familie zu helfen?"

Die Zusammenarbeit mit Patienten, die sich ihrer Rolle als Familie-"Heiler" bewusst sind, bietet keine grossen Schwierigkeiten. Bei anderen muss diese Rolle erst herausgearbeitet werden. Mit diesem Ansatz wird der Loyalitätskonflikt, der sich aus der therapeutischen Situation ergibt, erheblich gemindert. Ausserdem ist diese Strategie dem Ziel, die Selbständigkeit und Leistungsfähigkeit des Patienten zu steigern, keineswegs entgegengesetzt. Es muss allen Familienmitgliedern geholfen werden, um das grössmögliche Potential zur Veränderung in jedem einzelnen zu mobilisieren.

https://adhs.expert

Ein wichtiger therapeutischer Ansatz ergibt sich auch aus der Unterscheidung von erkennbarer und nicht erkennbarer (Symptome) Loyalität. Dabei werden alle Formen von Symptomen (Psychose, Neurose, Sucht, Delinquenz) als nicht erkennbares loyales Verhalten gegenüber der Herkunftsfamilie verstanden, als unfruchtbare Versuche, der Herkunftsfamilie zu helfen. Die Aufgabe des Therapeuten liegt dann darin, dem Patienten zu helfen, nicht erkennbare Loyalität in erkennbare und damit auch in anerkennbare umzuwandeln.

25.07.1989
Canzek/em

https://adhs.expert